

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 319. 13. Jahrgang

Donnerstag, 18. November 1943

Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Plötzlicher Kopfstand

Während zur Zeit der Moskauer Konferenz und vollends nachher die plutokratische Presse ihr Kühnstes an Beredsamkeit leistete, um die völlige Eintracht und Harmonie zwischen der Sowjetunion und den Plutokratien nachzuweisen, sind gegenwärtig amerikanische Zeitungen und Politiker in nicht minder rührender Weise bemüht, das — Gegenteil zu behaupten. Höhere Interessen erfordern gebieterisch diesen Kopfstand.

Ausgelöst wurde die jetzige, für den normalen Menschen beinahe unbegreifliche USA-Diskussion durch die Erklärung des sowjetischen Botschafters Umansky in Mexiko über die sowjetischen Ansprüche auf Ostpolen. Ausgerechnet ein Hinweis auf die an sich geringste, seit langem reklamierte erste Etappe des sowjetischen Expansionsdranges ruft jetzt so erhebliche Aufregung hervor. Warum? Weil in Amerika immerhin einige Millionen Polen leben, die zum Teil bisher noch dem Atlantik-Charta-Bluff geglaubt zu haben scheinen. Ein katholischer Erzbischof entschloß sich zu lebhaften Beschwörungen der Freiheit, und der polnische Emigrantengesandte in Mexiko verwarf in einem Interview für die „New York Times“ kategorisch jeden Gedanken an Abtretung auch nur eines Quadratmeters polnischer Erde.

Das erregte peinliches Aufsehen in Washington, wo Cordell Hull, der bereits durch einige frühere Erklärungen das schlechte Gewissen verraten hatte, nunmehr vor der Pressekonferenz beteuerte, daß in Moskau keinerlei Geheimabkommen getroffen worden seien. Aber dadurch wurde das Unglück beinahe noch schlimmer, denn nun war der Argwohn vieler erst recht geweckt worden. Hull gab sich darauf einen Ruck und erklärte, alle Fragen um territoriale Streitigkeiten und Grenzprobleme müßten bis nach Kriegsende warten. Diese Grenzzeitigkeiten, deren es ungefähr dreißig bis vierzig gäbe, müßten erst entschieden werden, ehe irgendwelche Abreden über das endgültige Regime der betreffenden Gebiete getroffen werden könnten.

Hulls neue Ausflüchte können nichts anderes bedeuten als das Eingeständnis, daß er und Eden natürlich den Bolschewisten alle nur gewünschten Konzessionen für ihre Ausdehnung auf Kosten Europas gemacht haben, aber den eigenen Völkern und Verbündeten diesen Tatbestand bis nach dem Kriege vorenthalten wollen. Mit sehr viel Recht besagen schwedische Meldungen aus USA, daß Hulls Äußerungen für jede Auslegung geeignet seien. „Für die, die glauben, daß Amerika die Grundsätze der Atlantik-Charta aufrechtzuerhalten sucht, aber auch für die, die wissen, daß die beste Taktik darin besteht, die Sowjetunion nach Gutdünken handeln zu lassen“. In der Tat: Hulls Schmus war nur für die Dummen, genau so wie das ganze Palaver seit Moskau und erst recht seit der Umansky-Erklärung.

10 710 Hungertote wöchentlich

Schm Berlin. Die Indische Liga in den Vereinigten Staaten schickte an die in Atlantik City tagende Ernährungs-Konferenz der sogenannten verbündeten Nationen einen dringenden Aufruf und stellte dabei fest: „Die Hungersnot in Indien ist nicht das Ergebnis irgendwelcher natürlicher Ursachen, wie zum Beispiel der Dürre, der Zyklone, der Überschwemmungen und der Heuschreckenplage, sondern vor allem die Folge des Mangels an Voraussicht, der Trägheit, der Ratlosigkeit und Untüchtigkeit der britischen Regierung in Indien.“ Gleichzeitig wird von nationalindischer Seite in Delhi aufs schärfste die läugerische Behauptung des Indienministers Amery im Unterhaus demontiert, daß der Durchschnitt der Todesfälle in der Provinz Bengalen ungefähr tausend wöchentlich betrage, und demgegenüber festgestellt, daß nach dem vorliegenden zuverlässigen Material der Durchschnitt fast elfmal so groß sei, nämlich 10 710 Hungertote wöchentlich.

1000 Feindflüge, 212 Panzer

Berlin. Eine deutsche Schlachtfliegerstaffel, die augenblicklich im Raum Kiew-Shitomir kämpft, meldete in diesen Tagen zugleich mit dem 1000. Feindflug den Abschluß des 212. Panzers. Die Staffel ist erst seit Frühjahr 1943 im Osten.

Seestützpunkt Leros erobert

3200 Engländer, 5350 Badoglio-Soldaten gefangen Neun Zerstörer und Geleitboote vernichtet

Führerhauptquartier, 17. November. Nach viertägigem zähem, wechselvollem Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind wurde von deutschen Truppen des Heeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller am 16. November der englische Seestützpunkt Leros genommen.

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzung für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreit-

wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei U-Boote, ein Kanonenboot, vier Handelsschiffe mit rund 12 000 BRT, sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.

einem halben Jahr erst erhielt Major Remer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für die Abwehrrolle, die er an der Spitze seines Bataillons im Februar 1943 nordöstlich und nördlich Charkow errungen hatte. Auch in den schweren Kämpfen des letzten Sommers und Herbstes hat sich Major Remer als besonders schneidiger Bataillonskommandeur erwiesen, der jeden Vorteil geschickt erspalt und unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person ausnutzt. Vor seinem und seiner Grenadiere entschlossenen Widerstand brachen alle Gegenstöße der Sowjets blutig zusammen. Major Remer wurde 1912 als Sohn eines Justizinspektors in Neubrandenburg geboren.

Das 325. Eichenlaub

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Otto Ernst Remer, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „Großdeutschland“ als 325. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Vor knapp

Sachsen vereiteln Durchbruch

Über 60 Bolschewisten vor den deutschen Gräben verbrannt

Berlin. In ununterbrochenen, von zahlreichen Salvegeschützen und von Artillerie unterstützten Angriffen versuchten die Bolschewisten, nördlich Gomel die Front einer sächsischen Infanterie-Division zu durchbrechen. Sie erlitten bei diesen Angriffen, die von unseren Grenadiern und Panzerjägern in härtesten Kämpfen abgeschlagen wurden, schwere Verluste. An einer Stelle verbrannten vor den deutschen Gräben über 60 Sowjets. Sie hatten, wie sich später herausstellte, Flaschen mit Brandfälligkeit in ihren Taschen und wurden schon nach den ersten deutschen Treffern Opfer ihrer eigenen Munition. Eine zum Angriff angetretene weitere feindliche Gruppe blieb im Abwehrfeuer unserer Grenadiere liegen. Als einzelne Bolschewisten versuchten, sich in die eigenen Stellungen zurückzuarbeiten, wurden sie von dort mit Pistolen be-

schossen und wieder in das vernichtende deutsche Abwehrfeuer gejagt. Die Grenadiere konnten zahlreiche Gefangene und Ueberläufer einbringen sowie 21 automatische Waffen und Panzerbüchsen erbeuten. In der Nacht gelang es etwa 1000 Sowjets, in die Abwehrfront einzudringen. Durch Vorstöße in die Flanken und Umgehungsbewegungen bestand die Gefahr, die deutschen Stellungen aufzurollen. In dieser Lage setzte der Kommandeur eines Artillerie-Regiments zum Gegenstoß an. Die wenigen deutschen Soldaten brachten das scheinbar Unmögliche fertig, die eingedrungenen Sowjets aus dem drei Kilometer breiten Durchbruchraum bis auf eine dreihundert Meter breite Lücke herauszuwerfen, die dann abgeriegelt wurde. Bei diesem Kampf verloren die Bolschewisten mit 400 gezählten Toten nahezu die Hälfte ihrer eingesetzten Kräfte.



Archiv

kräften schwere Verluste beibrachten. Sie erzwangen trotz des starken Abwehrfeuers der Küstenbatterien die Landung auf der Felseninsel, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Widerstandskraft des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungsgruppen eroberten sich 200 englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel, General Tilney, und 350 Offiziere und 3000 Mann italienische Badoglio-Truppen unter der Führung des italienischen Admirals Maschapa. 16 schwere englische Flak, 20 2-cm-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 cm und 80 Flugabwehr-MG. wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen

Fortschritte der Gegenangriffe bei Shitomir

Schwerer USA.-Terrorangriff auf norwegisches Gebiet

Führerhauptquartier, 17. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

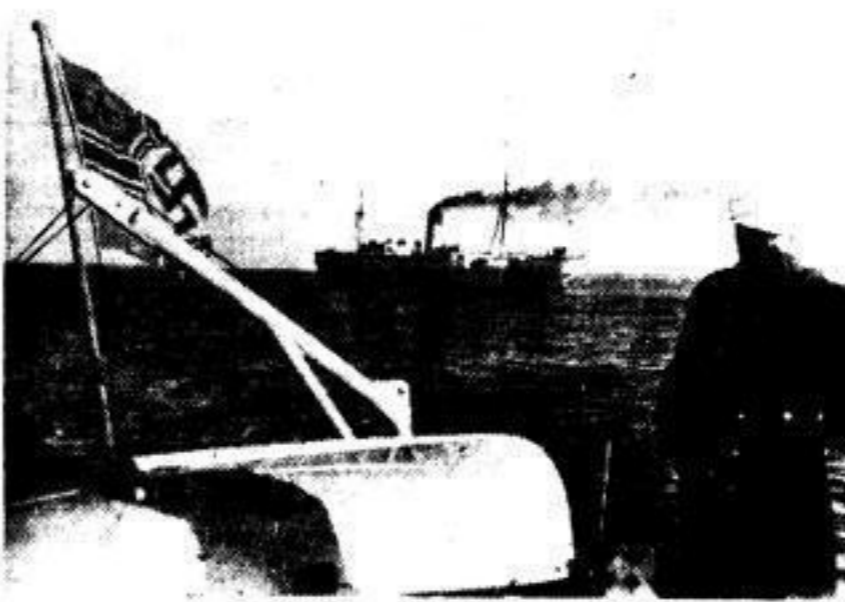
Nordöstlich Kertsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neugewonnene Stellung schertelten. Bei Saporoschje warfen unsere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoj Rog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgeriegelte Einbrüche abgeschlagen. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und 12 Geschütze.

Im Kampfraum von Shitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz zähen Widerstandes in mehreren Abschnitten geworfen. Weiter nördlich sind im Raum von Korosten schwere Kämpfe im Gange. Belderside Gomel wiederholten die Sowjets ihre starken Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gomel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abgeschlagen, eingebrochene feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel hielt der starke Druck des Feindes gegen

unsere Stellungen an. Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Petropok zeichneten sich zwei kaukasische Freiwilligen-Bataillone besonders aus.

In Süditalien verlief der Tag bis auf einen erfolglosen örtlichen Angriff indischer Truppen im Ostabschnitt der Front im allgemeinen ruhig. In der Aegäis verlor der Feind gestern neun Flugzeuge, davon sechs bei einem erfolglosen Angriff gegen ein eigenes Geleit.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am vergangenen Tage Angriffe gegen norwegisches Gebiet, durch die erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung entstanden. Bei diesen Angriffen und bei einigen Einfällen nach Frankreich brachten Luftverteidigungskräfte 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber, zum Absturz. Britische Störflugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden einige Bomben auf Westdeutschland.



Flinke, wendige Sicherungsfahrzeuge schützen unsere Handelsschiffe, die für Nachschub- und andere Dienste fahren. Zufrieden schaut der Kommandant eines Bewachers einem Transporter nach, den er sicher in seinen Bestimmungshafen geleitet. PK-Kriegsbericht Hedsbeck (Sch.)



Major Graf am Steuer seiner Maschine. PK-Kriegsbericht Hedsbeck (Sch.)

Zeichen der Stärke

osk. Der mit der britischen Kapitulation abgeschlossene Kampf um die Aegäisinsel Leros ist wieder ein leuchtendes Zeichen der überlegenen und siegreichen deutschen Kriegführung an den Stellen, wo es dem Oberkommando darauf ankommt, im offensiven Vorwärtsschritt zu erringen oder dem Feind Schach zu bieten. Die Bedeutung dieser Aktion kann nicht nach der Größe der Insel Leros bemessen werden; sie geht vielmehr aus ihrer strategisch bedeutsamen Lage und aus den Plänen hervor, die der Feind von dieser Position aus verfolgte.

Die Insel war am 18. September von den Engländern im Zusammenspiel mit verräterischen Badoglio-Truppen besetzt und dann im Hinblick auf ihre Eignung als „Trittsstein“ im östlichen Mittelmeer militärisch stark ausgebaut worden. Der gut brauchbare Kriegshafen und ein wertvoller Flugplatz auf der Insel spielten eine große Rolle in den britisch-amerikanischen Plänen. Sofort nach der Landung deutscher Truppen am vergangenen Freitag gab deshalb der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, Generalleutnant Martin, der Sorge Ausdruck, daß der Übergang von Leros in deutschen Besitz zukünftige Operationen der Anglo-Amerikaner stören konnte.

Was den Kampf um die Insel selbst betrifft, so ist bemerkenswert, daß der deutsche Sieg gegen einen wohl-vorbereiteten, mit allen Abwehrwaffen reichlich ausgestatteten und zahlenmäßig weit überlegenen Feind errungen wurde. Die Zahlen von 3000 gefangenen Engländern und 5000 Badoglio-Italienern sprechen für sich. Wenn aber erst bekanntgegeben wird, wie klein die deutschen Verbände waren, die mehr als 8000 Inselverteidiger in wenigen Tagen zur Kapitulation zwangen, so wird sich aus diesem Vergleich ein wertvoller Beitrag zur Beurteilung der deutschen Kampfkraft im fünften Kriegsjahr ergeben. Nicht nur Mann gegen Mann, sondern auch gegen eine vielfache Uebermacht haben sich die deutschen Soldaten und besonders auch die Verbände der Luftwaffe den Briten überlegen erwiesen.

Die Befürchtungen, die dieser Verlauf des Kampfes um Leros in der britischen Öffentlichkeit hervorgerufen hat, verzeichnet „Daily Telegraph“ mit der Bemerkung, daß man in England nur mit Sorge eine Entwicklung verfolgte, die die Deutschen wieder in den vollen Besitz des Dodekanes bringe. Ebenso klagt „Daily Herald“, daß die britische Stellung im Mittelmeer weder militärisch noch politisch befriedigte. Zusammen mit den Vorgängen im Libanon gewannen die Deutschen hier mächtig an Prestige. Nach dem Verlust von Kos und Leros verfügen die Briten in diesem Seeraum jetzt nur noch über die Insel Samos, die weiter nördlich gelegen und nun völlig isoliert ist.

Während die Engländer auf Leros von neuem die Erfahrung machen mußten, wie wenig Nutzen die